

Der Entomologe Günter Wenzel (1895–1980)

MANFRED EICHHORN

Zusammenfassung

Günter Wenzel gründete 1940 in Weimar eine entomologische Arbeitsgemeinschaft und lieferte für das mehrbändige Werk „Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands“ von A. Bergmann mit seiner Weimarer Schmetterlingsfauna einen umfangreichen Beitrag. Der von 1912 bis 1940 in Magdeburg entomologisch tätige Wenzel war 1940 aufgrund der Offenlegung seiner zunächst verheimlichten nichtarischen Abstammung nach Weimar strafversetzt worden. 1959 ging er in die BRD, wo er 1980 verstarb. Eingegangen wird auf seinen Spagat zwischen der Leidenschaft für Schmetterlinge und den Bedingungen der Kriegs- und Nachkriegszeit. Der entomologische Nachlass von Günter Wenzel ist verschollen.

Summary

The entomologist Günter Wenzel (1895–1980)

In 1940, Günter Wenzel founded an entomological study group in Weimar, and produced a significant contribution to „Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands“ by A. Bergmann regarding the butterflies of Weimar. Wenzel was originally active in the field of entomology in Magdeburg; however in 1940 his non-Aryan descent, which he had kept hidden, was made public, which led to his disciplinary transfer to Weimar. In 1959 he moved to Western Germany, where he died in 1980. This biography looks at his balancing act between his dedication to butterflies and the war- and post-war conditions. The entomological estate of Günter Wenzel is lost.

Key words: Biography, entomology, Lepidoptera, Thuringia

Vita

Günter Ernst Arthur Joachim Wenzel (Abb. 1) wurde am 30.11.1895 in Sprottau (Schlesien; heute Szprotawa, Woiwodschaft Lebus in Polen) geboren. Die Quellen



Abb. 1: Günter Wenzel 1967 im Alter von 72 Jahren (FALKNER 2015b).

zu den Ereignissen seines Lebens legen einen ungewöhnlichen Spagat zwischen der Erwerbstätigkeit und der Liebhaberei zur Entomologie, insbesondere zur Schmetterlingswelt, offen.

Wenzel kam bereits als Kind zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus seiner schlesischen Geburtsstadt nach Magdeburg und wurde mit 19 Jahren Teilnehmer des 1. Weltkrieges. Nach der Demobilisierung qualifizierte er sich über verschiedene Fernkurse für eine Tätigkeit am Arbeitsamt, die er ab März 1919 in Magdeburg begann. Aus seiner 1920 geschlossenen Ehe mit Anna Körtge gingen zwei Kinder hervor (Heinz, geb. 1920, gefallen 1943 in Russland, und Hanni, geb. 1921) (ThHStA Weimar). Seine Frau verstarb Anfang der 1960er Jahre. Wenzel kam 1940 nach Weimar und wurde am 01.08.1940 am Arbeitsamt Weimar angestellt. Dieser Wohnort- bzw. Arbeitsortwechsel war nicht freiwillig. Dazu schreibt er in seiner Vita: „Bis zum Jahre 1936 war es mir gelungen, den Beitritt zur NSDAP zu vermeiden,

wobei ich verschwiegen hatte, daß ich Nichtarier bin. Dann wurde mir jedoch erklärt, daß eine Weiterbeschäftigung als Reichsangestellter nicht erfolgen kann, wenn ich nicht Mitglied wäre. Ich trat dann gezwungenermaßen bei und bezahlte meinen Beitrag bis 1940. In diesem Jahr wurde der arische Nachweis immer dringlicher verlangt, den ich natürlich nicht beibringen konnte. Ich erklärte dann, daß ich nicht voll arisch bin. Auf Grund dieser Mitteilung wurde ich aus der Partei ausgeschlossen und von Herrn O. Reg. Rat Maukertz, einen Naziführer, als Verbrecher bezeichnet und fristlos entlassen. Auf Einspruch beim Landesarbeitsamt wurde dann in Anerkennung meiner über 20 jährigen, einwandfreien Dienstzeit, die fristlose Entlassung zurückgenommen und in eine Strafversetzung umgewandelt.“ (ThHStA Weimar). Am 01.08.1940 begann er am Arbeitsamt Weimar seinen Dienst, und wurde nach Kriegsende am 02.11.1945 „wegen Mitgliedschaft in der NSDAP fristlos entlassen“ (ThHStA Weimar). „Selbstverständlich habe ich, der ich ja nie Nazi war, gegen die gänzlich unberechtigte u. offensichtlich zu Unrecht erfolgte Entlassung Einspruch erhoben, über den aber noch keine Entscheidung gefallen ist“ (Brief an Rapp vom 14.11.1945; Konvolut Wenzel).

In der Folgezeit arbeitete er in Weimar in verschiedenen Dienststellen: Handwerkskammer, Pflanzenschutzamt und Staatliches Gesundheitswesen, Abt. Schädlingsbekämpfung. In einer undatierten biografischen Notiz bezeichnete O. Rapp (1878–1953) Wenzels Tätigkeit allerdings als „z. Z. Buchhändler“.

Im Januar 1959 – nicht wie früher angegeben „Anfang der 1950er Jahre“ (EICHORN 2014) – ging er in die BRD. Der Wohnortwechsel erfolgte offenbar illegal. Darauf deutet das Fehlen entsprechender Unterlagen für seine langjährige Wohnung in Weimar hin, die hingegen für andere Mitbewohner des Hauses vorhanden sind (Stadtverwaltung Weimar).

Sein erster Aufenthaltsort in der BRD war Backnang in Württemberg, wo er sich als Verlagsbuchhändler betätigte (NIMMERFROH 2015a). Er wohnte dann bis 1964 in Ludwigsburg. Aus dieser Zeit belegen Briefe, dass er als „Freier Journalist und Schriftsteller“ tätig war. (FALKNER 2015b). Sein letzter Wohnort war Nürtingen, wo er 1980 an den Folgen eines Unfalles verstarb. In seiner Todesanzeige wird als Tätigkeit Regierungsoberinspektor a. D. angegeben (NIMMERFROH 2015a).

Wenzel als Entomologe / Lepidopterologe

Die Magdeburger Zeit

Über Wenzels entomologische Tätigkeit in Magdeburg geben die in der „Entomologischen Zeitschrift“ publizierten Arbeiten Auskunft. Wenzel war seit 1912 entomologisch aktiv (Notiz von O. Rapp, undatiert, Archiv Naturkundemuseum Erfurt). Publizistisch trat er erstmalig 1926 mit einer auch gleich prämierten Arbeit in Erscheinung (WENZEL 1926). Dieser Arbeit folgten bis 1938 in der gleichen Zeitschrift weitere 9 Veröffentlichungen. Hinweise auf seine Mitarbeit in der 1920 gegründeten „Entomologischen Gesellschaft Magdeburg“, die bis zur Zerstörung der Stadt im 2. Weltkrieg sehr aktiv war, sind allerdings rar (ELIAS et. al. 2010). Er fehlt z. B. auch auf einem Gruppenbild der Gesellschaftsmitglieder aus dem Jahr 1928, obwohl die Aufnahme an seinem damaligen Arbeitsort im Arbeitsamt entstand. (ELIAS et. al. 2010). Wenzel war zu diesem Zeitpunkt bereits acht Jahre am Arbeitsamt tätig und publizistisch aktiv (WENZEL 1926). Im Entomologen-Adressbuch, Wien, 2. Auflage, 1926 wird er als Magdeburger Mitglied genannt (GÖRICKE 1981).

In den im Museum für Naturkunde Magdeburg aufbewahrten „Protokollbüchern der Entomologischen Gesellschaft Magdeburg (E.G.M.) 1920 bis 1939“ (DOBERITZ 2013), finden sich kaum Hinweise auf Wenzel. Der Leiter des Museums schreibt u. a.: „Bei einer stichpunktartigen Prüfung habe ich einen Wenzel bzw. Günter Wenzel in den Aufzeichnungen von 1923 gefunden. ... Außerdem liegt mir eine Anwesenheitsliste für den Zeitraum April 1926 bis März 1934 vor. Dort findet sich der von Ihnen gesuchte Günter Wenzel nicht.“ (PELLMANN 2015).

Die aus Wenzels Magdeburger Zeit wohl bemerkenswerteste Publikation datiert von 1934. Betitelt „Etwas von der Lokalfauna“, setzte er sich darin mit faunistischen Problemen auseinander. Er schreibt u. a.: „Gewiß gibt es erfreulicherweise viele sehr gute Lokalfaunen, deren Wert nicht bestritten werden soll, aber bei näherer Betrachtung zeigen sich doch viele Mängel, von denen an dieser Stelle die Rede sein soll.“ Und weiter: „So gibt es eine Lokalfauna des Netzebruches, des Harzes, der niederrheinischen Tiefebene, des Riesengebirges usw. nicht aber der Stadt X oder Y.“ (WENZEL 1934).

Diese letztgenannte Aussage Wenzels wirft heute Fragen auf, denn der Vorsitzende der Entomologischen Vereinigung Magdeburg, G. Bornemann, veröffentlichte 1912 ein „Verzeichnis der Großschmetterlinge aus der Umgebung von Magdeburg und des Harzgebietes“ (BORNEMANN 1912). Es gab also eine Lokalfauna von Magdeburg! und es erscheint sehr unwahrscheinlich, dass ihm dieses Verzeichnis unbekannt war. Bei seinen späteren Arbeiten an einer Weimarer Fauna ging Wenzel auf diese Publikation Bornemanns ein: „Endlich wurden als Vergleichsmaterial 2 Faunenverzeichnisse berücksichtigt, die einmal ein typisches Gebiet der norddeutschen Tiefebene umfassen, zum anderen ein nordwestdeutsche Hügelland: G. Bornemann, Verzeichnis ... und F. Hartwig „Die Schmetterlingsfauna Braunschweigs und seiner Umgebung unter Berücksichtigung von Harz, Lüneburger Heide, Solling und Weserbergland.“ (WENZEL 1941). Noch heute wird von Magdeburger Entomologen die Auflistung von Bornemann gewürdigt: „Die Ergebnisse der faunistischen Arbeiten dieser Zeit fasste BORNEMANN (1912) zusammen. Seine Arbeit, die 884 Arten auflistet, stellt einen noch heute gültigen Meilenstein für die Faunistik der Großschmetterlinge von Magdeburg und seiner Umgebung dar.“ (ELIAS et. al. 2010).

Magdeburg war nach dem 1. Weltkrieg eine stark expandierende Stadt, es dominierten Eingemeindungen umliegender Dörfer, die Ausweitung von Industriegebieten sowie der Ausbau von Wohngebieten (GERICKE 2007). Ein Vergleich der von BORNEMANN (1912) genannten Fundorte, soweit sie die Tagfalterfauna betreffen, mit den bei GERICKE (2007) gemachten Angaben zeigt, dass es sowohl in der Struktur als auch in der Benennung von Lokalitäten Veränderungen gab. Hinzu kam auch eine 1929 eingeleitete Gebietsreform. So wurde der häufig erwähnte Fundort „Vaethen“ 1928 in Tangerhütte umbenannt. Veränderungen erfuhren u. a. auch die ebenfalls häufig genannten Fundorte „in der Klus“ oder „Mahlpfehl“.

Möglicherweise hatte Wenzel diese Veränderungen vor Augen, wenn er schreibt: „Ein zweiter, vielleicht noch schwerwiegenderer Fehler vieler Lokalfaunen liegt darin, dass sie 20 und mehr Jahre alt in den Vereinen herumgeschleppt werden, ohne dass auch nur ein Entomologe daran denkt, die Fauna zu überarbeiten. Da findet man Fundorte angegeben, die durch die fortschrei-

tende Industrialisierung längst aus blühenden Feldern zu Vororten mit wohlgepflegten Straßen geworden sind, da gibt es Waldstücke, die kein Bauer in der ganzen Gegend mehr kennt, da gibt es Sumpfland, das vor 20 Jahren längst trocken gelegt und aufgeschüttet wurde und noch dergleichen mehr Scherze...“ (WENZEL 1934). Eine Reaktion der damaligen Magdeburger Entomologen auf diese Publikation Wenzels von 1934 konnte nicht ermittelt werden.

Die Weimarer Zeit

Im Juli 1940 in Weimar angekommen, setzte Wenzel seine entomologische Tätigkeit ungebrochen fort und entwickelte sofort sehr umfangreiche Aktivitäten. Dies ist vor dem Hintergrund seiner Strafversetzung nach Ausschluss aus der NSDAP und als Nichtarier bemerkenswert. Kam der Familienvater zweier Kinder doch in eine Stadt, die als nationalsozialistisches Experimentier- und Paradefeld galt (MERSEBURGER 1998).

Die Intention von Wenzel war es, in Weimar einen Entomologischen Verein ins Leben zu rufen. Im September 1940 wandte er sich in einem Schreiben an den Entomologischen Verein Erfurt: „An den Entomologischen Verein Erfurt. Sehr geehrte Herren! Wie Sie wohl in der Entomologischen Zeitschrift, Frankfurt und in der Thüringer Landeszeitung „Deutschland“ gelesen haben, ist in Weimar die Gründung eines Entomologischen Vereins geplant. Auf die Inserate haben sich bereits einige Interessenten gemeldet. Sehr erwünscht wäre uns natürlich die Verbindung mit den Nachbarvereinen zwecks Interessenaustausches. ...“ (Brief vom 13.09.1940; Konvolut Wenzel). Er formuliert in diesem Brief detaillierte Vorstellungen einer zukünftigen Zusammenarbeit. Der Vorsitzende des Erfurter Vereins, O. Rapp (zu Rapp vgl. auch BEER 1998, 2014), antwortete sehr rasch: „Sehr geehrter Herr Wenzel, ich freue mich, daß sich in Weimar Entomologen in einem Verein zusammenfinden wollen. Das hat es in Weimar wohl noch nicht gegeben, es ist sehr zu begrüßen. ...“ (Brief vom 17.09.1940; Konvolut Wenzel). Rapp informiert in diesem Brief ausführlich über organisatorische und technische Details einer Vereinsgründung und über das Vereinsleben in Erfurt. Bemerkenswert ist seine Aussage: „Ich kenne in Weimar und Weimars Umgebung z. Z.

Günter Wenzel.
Weimar.
Roonstrasse 25.

W e i m a r, Datum des Poststemp.

Sehr geehrter Herr!

Nachdem die Vorarbeiten nunmehr erledigt und Verbindung mit den Nachbarvereinen hergestellt sind, soll, dem Wunsche der Beteiligten entsprechend, nunmehr der Zusammenschluss aller Interessenten in einer

"Arbeitsgemeinschaft der Entomologen und Naturforscher Weimar"

durchgeführt werden.

Für die Arbeit dieser Arbeitsgemeinschaft sind folgende Richtlinien zunächst festgelegt worden, deren Ergänzung und evtl. Abänderung in der unten angegebenen Besprechung erfolgen soll:

- 1) Zusammenschluss aller an naturwissenschaftlichen Fragen, insbesondere biologischen Fragen Interessierten, vor allem der Entomologen zu gemeinsamer Arbeit.
- 2) Bearbeitung und Erforschung der Lokalfauna und -flora des Weimarer Gebietes, sowie der geologischen Verhältnisse innerhalb noch festzulegender Grenzen.
- 3) Abhaltung von Vorträgen wissenschaftlicher und praktisch belehrender Art aus dem Kreise der Mitglieder.
- 4) Veranstaltung gemeinsamer Ausflüge zur Erforschung der Lokalfauna und -flora für eine spätere Bearbeitung analog der des Jenaer, Rudolstädter, Erfurter Gebietes usw.
- 5) Austausch von Erfahrungen auf naturwissenschaftlichem Gebiete in halbmonatlichen Zusammenkünften.
- 6) Abhaltung einer alljährlich im Herbst stattfindenden Tauschbörse auf idealer Grundlage.
- 7) Aufbau und Ausbau einer Bibliothek naturwissenschaftlicher Werke zu gemeinsamer Benutzung.
- 8) Pflege des Naturschutzes zur Erhaltung der Naturdenkmale,
- 9) Werbung für den Naturschutzgedanken und zur Pflege und Liebe der Heimatnatur bei der heranwachsenden Jugend.
- 10) Zusammenarbeit mit den Nachbarvereinen zur Erreichung der gesteckten Ziele.

Als Tag der ersten Zusammenkunft ist der

7. Oktober 1940

festgelegt worden.

Die Zusammenkunft soll im Restaurant "Rautenkrantz", Weimar, Strasse der SA 31 abends 8 Uhr stattfinden. Das Vereinszimmer ist bereits für diesen Tag bestellt.

Abb. 2a und b (Seite 9): Die an O. Rapp ergangene Einladung zur Gründung einer „Arbeitsgemeinschaft der Entomologen und Naturforscher Weimar“ (Konvolut Wenzel).

Ich bitte Sie höflichst an dem genannten Tage durch Ihr Erscheinen das Interesse an der Entomologie und an naturwissenschaftlichen Fragen zu bekunden und die gute Sache damit fördern zu helfen.

Ferner bitte ich Sie in Ihrem Bekanntenkreise alle Ihnen bekannten Entomologen und naturwissenschaftlich Interessierten von der Zusammenkunft in Kenntnis zu setzen und am 7. Oktober mitzubringen.

Auch jüngere Herren sind erwünscht, wenn sie ernsthaft bestrebt sind, an der Verwirklichung unserer Ziele mitzuarbeiten.

Um einen genauen Überblick zu gewinnen, mit wieviel Personen wir rechnen dürfen, bitte ich, wenn Ihr Erscheinen an dem genannten Tage aus dringenden Gründen nicht erfolgen kann, um schriftlichen Bescheid an unten stehende Adresse oder telefonischen Anruf unter Nr. 1729/31, Hausapparat 21, in der Zeit von 7 - 13 und von 14.30 - 17.30 Uhr, Sonnabends von 7 - 13 Uhr.

Mit deutschem Entomologengruss

Heil Hitler!

Günter Wenzel

Weimar, Roonstrasse 25, II.

Ihr gefasster Herr Rapp!

Es würde mich sehr freuen, wenn Sie auf
zu unserer Versammlung kommen und noch einige
Gegenstände mitbringen würden, die ich für Sie alle
eingeladen sind.

Günter Wenzel

keine Entomologen ...“ und weiter: „Von Weimar ist mir keine Fauna bekannt.“

Obwohl sich Rapp dabei offensichtlich nur auf die damalige Situation bezog, muss man doch annehmen, dass er sowohl die Weimarer entomologischen Aktivitäten in der Mitte des 19. Jahrhunderts (Existenz eines „Lepidopterologischen Tauschvereins“) als auch die 1853/54 erschienene „Übersicht derjenigen Schmetterlinge, die bis jetzt in der Umgegend von Weimar aufgefunden worden sind“ nicht kannte (SCHREINER 1853/54).

Aus einem weiteren Brief an Rapp geht hervor, dass er auch schon sehr früh mit Bergmann Kontakt aufgenommen hatte: „Mit Herrn Studienrat Dr. Bergmann habe

ich mich auch bereits in Verbindung gesetzt und ihn um die Bedingungen zur Aufnahme in den Thüringer Entomologen Verein gebeten.“ (Brief vom 28.09.1940; Konvolut Wenzel). Anfang Oktober 1940 verschickte Wenzel die Einladung zur Gründung einer „Arbeitsgemeinschaft der Entomologen und Naturforscher Weimar“ (Abb. 2a,b).

Noch im gleichen Monat kam es zu einer weiteren Zusammenkunft. Über dieses Treffen schreibt er an Rapp: „Unsere zweite Versammlung ist sehr harmonisch verlaufen, wenn wir auch nur 4 Personen waren, aber ich lasse mich nicht abschrecken, denn ich weiß jetzt, daß

ich insgesamt auf 6 Herren rechnen kann.“ (Brief vom 26.10.1940; Konvolut Wenzel).

Ein Jahr später schreibt er an Rapp: „Vielen Dank für Ihre frdl. Überweisung von 2 Herren für unsere Arbeitsgemeinschaft. Herr Götze, den Sie mir zugeschickt hatten, hat mich zwar nicht angetroffen, aber mit Herrn Stark [1881–1976; bis in die 1950er Jahre hinein aktiver Entomologe in Weimar] gesprochen u. wird mit seinem Freunde zu unserer nächsten Versammlung Ende des Monats erscheinen.“ (Brief an Rapp vom 09.07.1941; Konvolut Wenzel). Eine Mitgliederliste des Vereins konnte nicht ermittelt werden.

Die organisatorischen Aktivitäten Wenzels beschränkten sich nicht nur auf die Zusammenkünfte, er gab auch „Nachrichtenblätter“ heraus. Beispielsweise schreibt er an Rapp: „Hier sende ich Ihnen zunächst Nr. 9 der Nachrichtenblätter – unsere Weihnachts-Sondernummer. Wegen der anderen (Nr. 1–8) brauchen Sie nicht besorgt zu sein, ich sende Ihnen diese später, ...“ (Brief vom 26.11.1942; Konvolut Wenzel). Später heißt es: „Hier sende ich Ihnen die noch fehlenden Nr. 1–8 unserer Nachrichtenblätter, von denen ich 6 Nummern nochmals für Sie abgeschrieben habe, da ich sie leider nicht doppelt hatte.“ (Brief vom 04.12.1942; Konvolut Wenzel). Diese Nachrichtenblätter sind offenbar verschollen, zumindest fehlen sie im Nachlass von O. Rapp (mdl. Petra Beer, Naturkundemuseum Erfurt, 2015).

Obwohl Wenzel hin und wieder Bezug auf die Weimarer Arbeitsgemeinschaft nahm (z. B. WENZEL 1941, 1943), kommt dieses Unternehmen nicht aus seinen Kinderschuhen heraus. Schon in seiner ersten Auflistung der Tagfalter weist er darauf hin: „Vor allem aber muss leider auch erwähnt werden, dass die Hauptlast der ganzen Arbeit in den Händen des Unterzeichneten lag, da die anderen Herren der Arbeitsgemeinschaft entweder beruflich sehr stark in Anspruch genommen oder fachlich noch nicht genügend vorgebildet waren“ (WENZEL 1941). Zu dem seit den 1930er Jahren bis 1947 am Ettersberg entomologisch aktiv tätigen Lehrer W. Bornemann (1882–1956) bestanden nur sporadische Kontakte. Bemerkenswerte Beobachtungen Bornemanns berücksichtigte Wenzel allerdings in seinen beiden Faunenverzeichnissen (WENZEL 1941, 1946).

Im Vorwort seiner „Beiträge zur Gross- und Kleinschmetterlingsfauna des Weimarer Raumes“, schließlich zieht er eine negative Bilanz: „Zum Schluss muss noch

erwähnt werden, dass ich mich bei den Beobachtungen fast ganz auf mich allein verlassen musste, da es während der Kriegsjahre trotz unausgesetzter Mühen nicht möglich war, ein einigermaßen geordnetes Vereinsleben aufzubauen und wirklich ernsthafte Mitarbeiter an der faunistischen Beobachtung zu gewinnen“ (WENZEL 1946).

Die Quellen belegen vielfache Aspekte seiner Sammelstätigkeit, die er sich unter den kriegsbedingten Verhältnissen in keinster Weise nehmen ließ. Er notierte schon nach einem reichlichen Jahr in Weimar: „Es darf nicht vergessen werden, auf die besonderen Schwierigkeiten hinzuweisen, die sich daraus ergaben, dass der Beginn der Arbeit in die Kriegszeit fiel. Damit war die Bearbeitung der Fauna zunächst fast ausschliesslich auf den Tagfalterfang bzw. auf die tagfliegenden Arten der Falter beschränkt ...“. Zusammenfassend heißt es dann: „Trotzdem wurden in der Saison 1941 insgesamt annähernd 1000 sammlungsfähige Falter gefangen, gezogen, geködert bzw. eingetauscht, was bei fast 90 Sammeltagen nicht zuviel erscheinen dürfte.“ (WENZEL 1941).

Sein Weimarer Sammelgebiet benannte er: „Dabei soll gleich betont werden, dass der Hauptbeobachtungsraum einmal der Ettersberg ist, zum anderen die grossen Gebiete, die sich um Bad Berka gruppieren ...“ (WENZEL 1946). Seine Sammelstätigkeit als strafversetzter Nichtarier in einem Bereich, der in der Einflussosphäre der SS des nahe liegenden Konzentrationslagers Buchenwald lag, ist schon überraschend. Er besammelte sowohl die Nordlage als auch den Südhang und dort häufig die hier befindlichen Teufelslöcher (auch Teufelskrippen), (entsprechende Fundortangaben finden sich bei EICHORN 2014). Diese Teufelslöcher liegen dem damaligen Bereich des Konzentrationslagers Buchenwald relativ nahe (Karte 1). Drei dieser ehemals trichterförmigen Bodensenken sind heute, mit einer ringförmigen Ummauerung, als Grabstätten durch die „Straße der Nationen“ verbunden, ein Teil der Gedenkstätte Buchenwald. In diesen Bodensenken hatte in den letzten Kriegstagen die SS außer Asche auch Leichen verscharrt.

Auch in seinen bis 1944 publizierten Beiträgen in den von A. Bergmann herausgegebenen jährlichen Berichten „Entomologische Beobachtungen aus Thüringer Landschaften“ in der Entomologischen Zeitschrift werden die Teufelslöcher sehr häufig als Fundorte genannt (WENZEL 1943, 1944).



Karte 1: Ausschnitt aus der Karte Ettersberg/Weimar mit Lage des KZ Buchenwald und dem Sammlungsort Teufelskrippen (= Teufelslöcher) von Wenzel. Maßstab 1:10 000 (Landesamt für Vermessung und Geo-information, Erfurt).

Erwähnenswert ist auch die von Wenzel als Fundort angegebene Loiyada-Quelle (Wenzel schreibt allerdings Lojata-Quelle, vgl. EICHORN 2014). Die Namensgebung dieser am Anfang des Katzensgrundes liegenden Quelle geht auf freiheitlich gesinnte Mitglieder eines Weimarer Turnvereins zurück, der in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts an dieser Stelle übte. Dazu gehörte auch der Weimarer Maler Franz Jäde, der veranlasste, dass aus jedem Namen der Mitglieder ein Buchstabe herausgenommen wurde, der dann in der Zusammensetzung mit den anderen Buchstaben den Namen „Loiyada“ ergab (WENZEL-ORF u. KIRSTEN 2003).

Über kriegsbedingte Einschränkungen der Sammeltätigkeit finden sich in Briefen an Rapp öfters Bemerkungen. Beispielsweise schreibt er: „Wann ist die nächste Tauschbörse? Steht der Termin schon fest? Hoffentlich nicht am 24.10., oder 07.11., 21.11.. An diesen Sonntagen habe ich Dienst in der Heimatflak.“ (Brief vom 01.10.1943; Konvolut Wenzel). Oder 1944 schreibt er:

„... Ich habe hier ... auch recht ordentlich zu tun, wobei der häufige Alarm recht störend ist“ (Brief vom 30.4.1944; Konvolut Wenzel). „... Wie Sie sich denken können, muss ich jetzt vor allem die Nachtstunden für die Entomologie verwenden, da die Sonntage durch den Volkssturm auch noch verloren sind.“ (Brief vom 22.12.1944; Konvolut Wenzel).

Umso erstaunlicher ist es, dass er 1943 zusammen mit M. Richter (Naumburg) eine Sammelfahrt nach Tirol unternahm. An Rapp schreibt er: „Aus dem schönen Tirol, wo ich mich mit Herrn Richter, Naumburg, auf einer Sammelfahrt befinde, sende ich Ihnen die herzlichsten Grüße. Wetter und Stimmung prima, Fangergebnisse ganz groß. Auf baldiges Wiedersehen Ihr Günter Wenzel.“ (Postkarte vom 29.06.1943 aus St. Leonhard/Tirol; Konvolut Wenzel).

Etwas näher auf diese Sammeltätigkeit geht er später in einem Brief an Rapp ein: „Damit Sie nicht etwa glauben, daß ich ganz verschollen bin, möchte ich mich nach meiner Rückkehr aus Tirol wieder mal melden. Unsere Fahrt nach Tirol – meine Karte haben Sie wohl erhalten – mit Herrn Richter war ein voller Erfolg. Ich habe insgesamt etwa 1000 Falter mitgebracht. ... Natürlich war die Sammelfahrt sehr anstrengend, wie Sie sich wohl denken können. Leider war die Verpflegung nicht so wie gewünscht. Es gab wohl ganz gutes Essen, aber viel zu wenig. Da uns unsere Marken bei voller Verpflegung restlos abgenommen wurden, konnten wir uns nichts dazu kaufen.“ (Brief vom 16.08.1943; Konvolut Wenzel). Noch im gleichen Jahr publizierte er über diese Sammelfahrt auf 15 Seiten sehr ausführlich in der Entomologischen Zeitschrift (WENZEL 1943).

Rapp starb 1953, der letzte nachweisbare Brief von Wenzel an ihn datiert vom 19. Juli 1948. Zwischen Rapp und Wenzel hatte sich ein sehr vertrauensvolles Verhältnis entwickelt. Waren beispielsweise noch einige Briefe von Rapp und Wenzel aus dem Jahre 1940 mit „Heil Hitler“ unterschrieben, entfällt in allen weiteren Briefen diese Floskel völlig (Konvolut Wenzel).

Zur Schmetterlingsfauna der Weimarer Umgebung verfasste Wenzel zwei Beiträge. Bereits ein Jahr nach der Ankunft in Weimar schickte er ein 6-doppelseitiges Manuskript „Beiträge zur Bearbeitung der Grossschmetterlingsfauna des Weimarer Gebietes“ an Bergmann. Darin listet er 106 Tagfalter, 10 Spannerarten sowie

20 Raupenfunde vor allem von Schwärmer- und Eulenarten und mehrere durch Köderfang erhaltene Arten auf (WENZEL 1941). Ein Lichtfang war nicht möglich. Im Vorwort schreibt er: „Als ich am 1. Juli 1940 nach Weimar kam, war mein erster Gedanke: Besteht für das Weimarer Gebiet schon eine Lokalfauna?“ und weiter heißt es „... Was mir aber die grösste Freude machte, war, dass sogar ein Faunenverzeichnis von Weimar existierte, das vor annähernd 100 Jahren von Schreiner in Weimar aufgestellt war.“ Er macht dann Ausführungen zur Struktur der von ihm ins Auge gefassten Fauna, wobei er sich auf frühere Erfahrungen bezieht: „Wie ich es bereits früher bei der Bearbeitung der Magdeburger Fauna getan hatte, ...“ (WENZEL 1941). Hier muss angemerkt werden, dass eine von ihm bearbeitete Magdeburger Fauna nirgendwo publiziert wurde und auch Hinweise auf ein solches Vorhaben den heutigen Magdeburger Entomologen unbekannt sind (ELIAS 2014).

Die zweite Darstellung zur Weimarer Schmetterlingsfauna folgte auf Drängen Bergmanns 1946. In dem vorliegenden 121 Seiten umfassenden Manuskript: „Beiträge zur Gross- und Kleinschmetterlingsfauna des Weimarer Raumes“ schreibt er im Vorwort: „Wenn ich es nunmehr, einer Aufforderung von Herrn Studienrat Dr. Bergmann Arnstadt, folgend, unternehme meine sechsjährigen Beobachtungen im hiesigen Raum niederzulegen, so tue ich dies mit doppelter Freude.“ (WENZEL 1946). Wie Anmerkungen und Unterstreichungen in dem Manuskript belegen, wertete Bergmann die Arbeit sehr intensiv aus. Allerdings zitiert Bergmann in Band 1 seines Werkes zwar den Manuskripttitel korrekt, nennt aber die Zeitangabe: 1945–1947 (BERGMANN 1951).

Die Auflistung enthält neben den bereits 1941 gefundenen Tagfaltern für alle anderen Familien detailliert ausgeführte Angaben zu deren Raupen und Futterpflanzen. Neu ist nun, dass neben den tagfliegenden Spanner- bzw. Spinnerarten erstmalig nachtfliegende Arten aus Lichtfängen genannt werden. Er begann unmittelbar nach Kriegsende im Mai 1945 wieder mit dem seit seiner Magdeburger Zeit unterbrochenen Lichtfang.

Wenzel war auch in der Nachkriegszeit entomologisch sehr aktiv, obwohl sich sein Lebensumfeld verschlechterte, blieb er Optimist. In seinem ersten Brief nach Kriegsende schreibt er u. a. an Rapp: „...allmählich scheint ja nun auch die Post in Gang zu kommen, da

man jetzt auch Pakete usw. innerhalb der russischen Zone versenden kann. Hoffentlich werden bald auch die Grenzen geöffnet, damit wir wieder mit Stuttgart, Frankfurt u. Wien korrespondieren können. Ich nehme an, daß auch die entomologischen Zeitschriften, überhaupt alle wissenschaftlichen Zeitschriften, die so reiche Anregung brachten bald wieder erscheinen dürfen. Meine Lichtfangausbeute seit Mitte Mai dieses Jahres beträgt schon weit über 450 Stck (Eulen, Spanner, Spinner u. Micros), ein ganz nettes Ergebnis.“ Er fährt dann fort: „An meiner Weimarer Lokalfauna arbeite ich jedenfalls eifrig und halte jeden Fang u. jede Zucht schriftlich fest. Ich denke, es wird sich später dort einmal günstig auswirken.“ (Brief vom 12. September 1945; Konvolut Wenzel).

Erste schriftliche Aufzeichnungen für diese Fauna datieren aus dem Jahre 1941. Es ist das einzige zugängliche Manuskript (Wenzel 1941) zu diesem Thema, über das sich Wenzel an Rapp brieflich äußert.

Ungeachtet seiner Zuarbeiten von 1941 und 1946 für das Werk von Bergmann, lag ihm eine Lokalfauna von Weimar sehr am Herzen. 1947 informierte er Rapp: „Mit der Arbeit an meiner Fauna bin ich gut vorangekommen u. bin jetzt bis zu den Hadenen [*Hadena*, eine Gattung in der Familie der Eulen], bis jetzt sind es 73 Druckseiten.“ (Brief vom 19.02.1947; Konvolut Wenzel). Im Juni heißt es in einem weiteren Brief an Rapp: „Meine Weimarer Fauna, an der ich jetzt über 1 Jahr arbeite, ist bis zu den Noctuiden gediehen. Es fehlen dann noch die Geometriden, mit denen ich bald anzufangen hoffe u. danach folgen die Micro, von denen ich jetzt auch schon einen schönen Überblick habe, Meine Arbeit ist bis jetzt 125 Seiten stark. Ich rechne bei den Großschmetterlingen mit ca. 205 Seiten. Zum Unterschied von allen übrigen Faunen habe ich bei der Arbeit stark die biologische Seite betont u. alles das fortgelassen, was in jedem Faunenverzeichnis steht.“ (Brief vom 27.06.1947; Konvolut Wenzel).

In der Nachkriegszeit publizierte er bis zu seinem Weggang aus der DDR einige Arbeiten in Zeitschriften beider deutscher Staaten, sowohl in der „Entomologischen Zeitschrift“ (BRD) als auch im „Mitteilungsblatt für Insektenkunde“ (DDR). In einer Liste des Kulturbundes der DDR wird er 1956 im Abschnitt „Lepidoptera“ Bezirk Erfurt als Mitglied genannt (BERGMANN 2015). In der ersten Ausgabe der „Insektenbörse“ nach dem

2. Weltkrieg (1. September 1948) annoncierte er ein Kauf- oder Tauschgesuch von lebendem Insektenmaterial bzw. auch von Tütenfaltern (WENZEL 1948).

Wenzels Interesse an der Kleinschmetterlingsfauna

Das Interesse Wenzels für die Kleinschmetterlinge wurde nach seinem Wechsel von Magdeburg nach Weimar schon sehr früh deutlich. 1941 wendet er sich an Rapp: „Ich kaufe seiner Zeit von Ihnen für 5.– den „Beitrag zur Schmetterlingsfauna des Harzes“ von Prof. Petry in Ihrer vorzüglichen Bearbeitung. Dieses Buch enthält außer den Macro auch die Microlepidopteren. Nun haben sie doch aber eine Bearbeitung der Microlepidopteren von Dr. Petry zum Preise von 12.–. Was enthält denn dieser Band?“ (Brief vom 24.02.1941; Konvolut Wenzel). Ein Jahr später schreibt er an Rapp: „Ich habe mich in letzter Zeit mehr u. mehr den Microlepidopteren zugewandt u. die Hauptschwierigkeiten, die besonders in der Präparation lagen, sind nun durch die gütige Mithilfe von Herrn Curt Beer auch beseitigt, der mir das präparieren nach seiner Methode beigebracht hat. Ich hoffe, dass sich mir bei den Micros doch mehr Forscherfreuden bieten werden als bei den Macros, die mich so viele Jahre begeistert haben und zu denen die Liebe auch noch nicht ganz gestorben ist.“ (Brief vom 19.08.1942; Konvolut Wenzel).

Später schreibt er an Rapp: „Unter diesen Büchern befindet sich das Buch: Kennel: „Die paläarkt. Tortriciden“, das Sie mir früher schon einmal versprochen hatten. Meine Bitte geht nun dahin, wenn Herr Beer das Buch nicht mehr braucht, mir dieses ... für einige Zeit zu leihen, da ich dann meine eigenen Micros gerne bestimmen möchte.“ (Brief vom 20.01.1944; Konvolut Wenzel).

Anfang 1945 schreibt er an Rapp: „Hier sende ich Ihnen eine Aufstellung über die gesamte mir bekannte Micro-Literatur mit Quellenangaben.“ (Brief vom 06.01.1945; Konvolut Wenzel). Zwei Jahre nach Kriegsende informiert er Rapp: „Außerdem arbeite ich eifrig am Aufbau meiner Microsammlung. Bis jetzt habe ich 5 Kästen fertig.“ (Brief vom 19.02.1947; Konvolut Wenzel). Und etwas später heißt es: „Meine Microsammlung hat gute Fortschritte gemacht in diesem Jahre. Jetzt aber ist es mit Faltern sehr schlecht bestellt, denn die Trockenheit hat wohl viele vernichtet, sodaß sich das Schmetterlingsjahr 1947 als nicht gut herausstellt. Die Großschmetterlinge habe ich durch Kauf u. Tausch auch sehr gut vorwärts

gebracht, sodaß es mit 12 000 Exemplaren einschl. Micros u. Exoten eine ganz schöne mittlere Sammlung geworden ist.“ (Brief vom 27.06.1947; Konvolut Wenzel). 1948 besuchte er Prof. E. M. Hering am Museum für Naturkunde in Berlin, wo ihn u. a. auch die Kleinschmetterlinge interessierten; mit großer Begeisterung und sehr ausführlich berichtete er darüber Rapp (Brief vom 26.05.1948; Konvolut Wenzel).

Wenzels starkes Interesse für die Microlepidopteren erschließt sich allerdings nur aus Briefen an O. Rapp. Er erwähnt darin zwar seine Microsammlung, die gute Fortschritte gemacht hat, oder nennt die Zahl von 12 000 Exemplaren an Großschmetterlingen einschließlich Micros, doch konnten keine Angaben über gesammelte Arten ermittelt werden. Auch in seinem 1946 an Bergmann gesendeten Manuskript, das im Titel sogar die Kleinschmetterlinge nennt (WENZEL 1946), findet sich unter den 391 darin genannten Schmetterlingsarten kein einziger Kleinschmetterling.

Zur Herausbergeschichte der „Großschmetterlinge Mitteldeutschlands“ von A. Bergmann

Mit Bergmann verband Wenzel nicht nur seine Zuarbeit zu dessen „Thüringenfauna“, sondern auch eine starke Anteilnahme an der Drucklegung dieses Werkes. Bergmann hatte schon Anfang der 1940er Jahre das Werk im Großen und Ganzen fertig gestellt, dennoch kamen in den folgenden Jahre noch wesentliche Ergänzungen hinzu. 1942 schrieb Wenzel an Bergmann: „Für Ihr großes Werk möchte ich mich aber heute schon vormerken lassen, also die erste Subskription [sic!] haben sie schon schwarz auf weiß! Wegen der eventuellen Drucklegung werde ich mich gern für Sie bemühen bei der Druckerei Uschmann, Weimar, wenn Sie es wünschen, [von Wenzel unterstrichen] dieser Verlag druckt auch die Stettiner Entom. Zeitschrift und hat auch die 5 Bände der Berichte über den Entom. Kongreß Berlin 1938 gedruckt.“ (Brief vom 30.04.42; BERGMANN 2016). Nach weiteren zwei Jahren kündigte Bergmann 1944 die Fertigstellung seines Lebenswerkes an: „Trotz der gesteigerten Hemmungen durch den Krieg ist es mir in meiner knapp bemessenen Freizeit gelungen, nach 10 1/2-jähriger Arbeit, die „Fauna der Großschmetterlinge Thüringens und der angrenzenden Gebiete“ im wesentlichen zu vollenden. Bausteine lieferten dazu neben

älteren Arbeiten besonders die seit langen Jahren veröffentlichten Berichte wie der vorliegende. Das Werk soll in fünf Bänden zu je 300 Druckseiten erscheinen, aber erst nach Kriegsende wird dies möglich werden.“ (BERGMANN 1944).

Zwei Jahre nach Kriegsende wurde Wenzel wegen der Drucklegung erneut aktiv. Er schreibt an Rapp: „Herr Dr. Bergmann hat sich ja nun auch endlich entschlossen sein 5bändiges Werk drucken zu lassen und zwar hier in Weimar bei Uschmann. Ich habe da mit vermittelt. Es wird wahrscheinlich im Subskriptionspreis auf 50.– kommen, was nicht zu teuer wäre. Ob er allerdings zu diesem Preis 1000 Exemplare (!) absetzen wird, halte ich trotz Einschaltung der Schulen für fraglich. Wir werden ja sehen! Er will es jetzt in Lieferungen erscheinen lassen.“ (Brief an Rapp vom 27.06.1947; Konvolut Wenzel).

Die Buchdruckerei Uschmann bestand bis 1972; warum das 1951 bis 1955 im Urania-Verlag (Leipzig/Jena) erschienene Werk Bergmanns nicht bei Uschmann gedruckt wurde, ist nicht bekannt.

Zur endgültigen Herausgabe bemerkt Heinicke: „Im Jahre 1951 überraschte der Urania-Verlag Jena den Buchhandel und vor allem die zahlreichen Natur- und Heimatfreunde mit der Herausgabe des ersten Bandes eines auf fünf Teile veranschlagten Werkes über die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands. Autor war Dr. Arno BERGMANN.“ (HEINICKE 2002).

Die BRD-Zeit

Mit seinem Weggang von Weimar in die BRD (Januar 1959) nahm der nunmehr 64jährige Wenzel sofort wieder Kontakt zu Entomologen auf. Bereits im April 1959 stellte er den Aufnahmeantrag als „ordentliches Mitglied in dem Entomologischen Verein Stuttgart 1869 e. V.“. Laut Jahresbericht des Vereins wurde er 1959 in den Verein aufgenommen (NIMMERFROH, 2015a). Am Vereinsleben nahm er offensichtlich nur sporadisch teil. NIMMERFROH (2015a) bemerkt: „Er hatte in den 50er Jahren wenig Geld, denn in einem Brief an Herrn Dr. K.W. Harde, dem früheren 1. Vorsitzenden des Vereins, schrieb er, dass die Bahnfahrt von Backnang nach Stuttgart zu den Vereinsversammlungen manchmal zu teuer für ihn sei.“

Quellen für seine entomologischen Aktivitäten in dieser Periode sind die publizierten Arbeiten. Daraus geht hervor, dass sein Hauptinteresse wieder – wie schon in den 1930er Jahren – der Zucht galt. Die erste Arbeit datiert von seinem ersten Aufenthaltsort in Backnang (Württemberg), darin berichtet er über die Zucht zweier Zahnspinnerarten (*Notodontidae*) (WENZEL 1959). Wenzel griff aber auch auf Erfahrungen aus Weimar zurück, die er im Nachhinein veröffentlichte. 1960 – er wohnte jetzt in Ludwigsburg – erschien eine Arbeit mit seiner ehemaligen Weimarer Anschrift (WENZEL 1960). Auch in seiner nächsten Ludwigsburger Arbeit (WENZEL 1964) schildert Wenzel Erlebnisse aus den 1950er Jahren seiner Weimarer Zeit. Er macht detaillierte Angaben zu *L. achine* und *M. dryas* am Kosakenstein im Kyffhäusergebirge, einem Biotop, das er schon 1941 von Weimar aus mit dem Fahrrad bereiste (WENZEL 1941). Seine letzten zwei Arbeiten, die sich mit der Zucht von Hybriden beschäftigen, erscheinen Mitte der 1960er Jahre (WENZEL 1965, 1966).

Der entomologische Nachlass von Günter Wenzel ist verschollen (FALKNER 2015b). Auf den Verbleib von Teilen seiner Schmetterlingssammlung nach dem Weggang von Weimar 1959 wurde schon hingewiesen (EICHORN 2014).

Dank

Für die freundliche Übermittlung von Information zu Wenzels Aktivitäten sowie für die redaktionelle Überarbeitung des Manuskriptes danke ich recht herzlich Frau P. Beer (Naturkundemuseum Erfurt). Mein herzlicher Dank für die bereitwillige Zusendung bzw. telefonische Übermittlung weiterer Informationen gilt Herrn Dr. E. Bergmann (Arnstadt), Herrn O. Elias (Magdeburg), Frau G. Falkner (Ditzingen, Baden-Württemberg), Herrn K. Nimmerfroh (Stuttgart), Herrn Dr. H. Pellmann (Leiter des Museums für Naturkunde, Magdeburg) und Frau Ch. Rustler (Landesamt für Vermessung und Geoinformation, Erfurt).

Literatur

- BEER, P. (1998): In memoriam Otto RAPP (1878–1953). – Veröffentlichungen des Naturkundemuseums Erfurt **17**: 5–14.
- (2014): Die „Entomologische Bücherei Otto Rapp“ am Naturkundemuseum Erfurt. – VERNATE **33**: 5–21.
- BERGMANN, A. (1944): Entomologische Beobachtungen aus Thüringer Landschaften im Jahre 1943. – Entomologische Zeitschrift **58**: 54.
- (1951): Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands. Band 1. – Jena, Urania, S. 72–73.
- BORNEMANN, G. (1912): Verzeichnis der Großschmetterlinge aus der Umgebung von Magdeburg und des Harzgebietes. – Abhandlungen und Berichte aus dem Museum für Natur- und Heimatkunde und des Naturwissenschaftlichen Vereins in Magdeburg **2**: 163–251.
- DOBERITZ, G. (2013): Aus der Geschichte der Entomologischen Gesellschaft Magdeburg. – Entomologische Nachrichten und Berichte **57**: 80.
- EICHORN, M. (2014): Veränderungen der Tagfalterfauna (Lepidoptera: Diurna, Rhopalocera) in der Umgebung von Weimar seit Mitte des 19. Jahrhunderts bis 2011/14. – Thüringer Faunistische Abhandlungen **XIX**: 69–102.
- ELIAS, O., DOBERITZ, G. u. P. GÖRCKE (2010): Zum 90. Jahrestag der Gründung der Entomologischen Gesellschaft Magdeburg. – Entomologische Nachrichten und Berichte **54**: 157–161.
- GERICKE, H. P. (2007): Magdeburg von 1815 bis zum Ersten Weltkrieg; Zur Entwicklung vom Ersten Weltkrieg bis 1945. – In: Magdeburg in Karten, Plänen und Ansichten. – Magdeburg, Verl. Delta-D, S. 141–238.
- GÖRCKE, P. (1981): Verzeichnis der Entomologen des Bezirkes Magdeburg aus dem Jahre 1926 – Teil I: Stadt Magdeburg. – Informationsblatt der Fachgruppe „Entomologie“ Magdeburg **41** (2–3).
- HEINICKE, W. (2002): Leben und Werk von Dr. Arno BERGMANN, Arnstadt. – Abhandlungen und Berichte des Museums der Natur Gotha **22**: 169–174.
- MERSEBURGER, P. (1998): Mythos Weimar. – Stuttgart, Dt. Verlagsanstalt, S. 310.
- SCHREINER, O. (1853/54): Uebersicht derjenigen Schmetterlinge, die bis jetzt in der Umgebung von Weimar aufgefunden worden sind. – Bericht des lepidopterologischen Tauschvereines über das Jahr 1853: 114–124, 1854: 136–141.
- WENZEL-ORF, H. u. W. KIRSTEN (2003): Loiyada-Quelle und Kaffeekocherei am Ettersberg. – In: Der Berg über der Stadt. – Zürich, Ammann-Verlag, S. 21–23.

Quellen

- BERGMANN, E. (2015): Im Kulturbund der DDR organisierte Entomologen, Liste vom 29.02.1956. (Kopie, Original Forschungsbestand (FABS) Bergmann, Arnstadt). Brief vom 08.06.2015
- (2016): Brief Wenzel an A. Bergmann vom 30.04.1942 (Kopie, Original Forschungsbestand (FABS) Bergmann, Arnstadt)
- ELIAS, O. (2014): Mitglied der Entomologischen Gesellschaft Magdeburg. E-Mail vom 22.09.2014.
- FALKNER G. (2015a): Brief vom 12.10.2015. Archiv Eichhorn.
- (2015b): Brief vom 24.11.2015. Archiv Eichhorn.
- KONVOLUT WENZEL: Konvolut Günter Wenzel Weimar, 1940–1948 (Adressat Otto Rapp, Erfurt). Archiv Naturkundemuseum Erfurt.
- NIMMERFROH, K. (2015a): Brief vom 15.06.2015; Auskunft über ein früheres Mitglied des Entomologischen Vereins Stuttgart 1869.
- (2015b): Wenzel, G. Antrag um Aufnahme als ordentliches Mitglied in den Entomologischen Verein Stuttgart e.V. vom 15.04.1959 (briefliche Übermittlung der Kopie, Original im Vereinsarchiv). Todesanzeige von Wenzel, G. (briefliche Übermittlung einer Kopie). Brief vom 08.07.2015.

- PELLMANN, H. (2015): E-Mail vom 04.03.2015. Archiv M. Eichhorn.
- RAPP, O. (undatiert): Archiv Naturkundemuseum Erfurt. Notiz mit biografischen Angaben zu Günter Wenzel
- Stadtverwaltung Weimar (2015): schr. Archivauskunft vom 20.05.2015. Archiv Eichhorn.
- ThHStA Weimar: Personalakten des Amtes für Arbeit und Sozialfürsorge Weimar: Wenzel Günter. Vita vom 09.08.1945.
- WENZEL, G. (1941): Beiträge zur Bearbeitung der Grossschmetterlingsfauna des Weimarer Gebietes (bearbeitet in Zusammenarbeit mit der „Arbeitsgemeinschaft der Entomologen und Naturforscher, Weimar“. 6-seitiges, doppelbeschriebenes Manuskript. (Kopie, Original: Forschungsbestand (FABS) Bergmann, Arnstadt).
- (1942): Brief an A. Bergmann vom 30.04.1942. (mit Stempel: Arbeitsgemeinschaft der Entomologen u. Naturforscher Weimar). Kopie, Original: Forschungsbestand (FABS) Bergmann, Arnstadt.
- (1946): Beiträge zur Gross- und Kleinschmetterlingsfauna des Weimarer Raumes. Manuskript, 121 Seiten. Kopie, Original: Forschungsbestand (FABS) Bergmann, Arnstadt.

Publikationsliste Günter Wenzel

- (1926): Meine erste erfolgreiche „Milhauseri“-Zucht. – Entomologische Zeitschrift **40** (11): 85–87.
- (1927): Die Zucht von Celerio hybr. Harmuthi *Kordes* (Celerio euphorbiae L. ♂ X Pergesa elpenor L. ♀) (Macrolepid.) und seine Biologie. – Entomologische Zeitschrift **41**: 85–87; 110–111; 154–156.
- (1932): Massenaufreten der Nonne (*Lymantria monacha* L.) in der Nähe Magdeburgs. – Entomologische Zeitschrift **46**: 39–40.
- (1933): Die erfolgreiche Zucht von *Lemonia dumi* L. (Lep.). – Entomologische Zeitschrift **47**: 133–135.
- (1934): Etwas von der Lokalfauna. – Entomologische Zeitschrift **48**: 121–123.
- (1936): Eine *Callimorpha dominula* L. – Massenzucht (Macrolep.). – Entomologische Zeitschrift **50**: 561–564.
- (1937a): Massenvermehrung und Wanderzüge von Faltern im Jahre 1937. – Entomologische Zeitschrift **51** (30): 281–284; (31): 295–296; (32): 299–301; (33): 323–325.
- (1937b): Kohlweißlinge ziehen über die Harzberge. – Entomologische Zeitschrift **51**: 205–207.
- (1938a): Das Motorrad im Dienste der Entomologie. – Entomologische Zeitschrift **52**: 221–223.
- (1938b): Bestimmungshelfer zum Bestimmen ähnlich aussehender Großschmetterlinge der mitteleuropäischen Fauna. – Entomologische Zeitschrift **52** (26): 208–210; (27): 217–218; (29): 232–234; (30): 241–242; (31): 249–250; (33): 265–266; (35): 280–281; (39): 307–308; (41): 323–324; (45): 353–354; (47): 372.
- (1938c): Die Zucht von *Stauropus fagi* L. – Entomologische Zeitschrift **52**: 1–3.
- (1938d): Leimringe – und was sie dem Entomologen sagen. – Entomologische Zeitschrift **52**: 237.
- (1941): Beiträge zur Bearbeitung der Grossschmetterlingsfauna des Weimarer Gebietes. 6 S. Ms.
- (1943a): II. Weimar, Originalbericht (mit einigen Bemerkungen für das Kyffhäusergebirge). – In: Bergmann, A.: Entomologische Beobachtungen aus Thüringer Landschaften im Jahre 1942. – Entomologische Zeitschrift **57**: 83–88.
- (1943b): 14 Tage Sammelfahrt nach Tirol! – Entomologische Zeitschrift **57**: 129–134, 137–141, 145–150.
- (1943c): Zum Aufsatz „Über die vermutliche Abstammung des Celerio hybr. pauli Mory“ von E. Wladash. – Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft **28**: 140–143.

- (1944): III. Bericht über Faltervorkommen um Weimar. – In: Bergmann, A.: Entomologische Beobachtungen aus Thüringer Landschaften im Jahre 1943. – Entomologische Zeitschrift **58**: 42–48.
- (1946): Beiträge zur Gross- und Kleinschmetterlingsfauna des Weimarer Raumes. 121 S. Ms.
- (1948): Kauf oder Tausch. Suche lebendes Insektenmaterial (Eier, Rau-pen, Puppen) von seltenen Faltern, bes.Pal. Sphingiden, Bombyciden und Noctuiden. – Insektenbörse **62** (1)
- (1952): Neues von *Papilio podalirius* L. und seiner Raupe. – Entomologische Zeitschrift **62**: 44–46.
- (1955): Der kritische Augenblick bei der Zucht von *Pericallia matronula*. – Entomologische Zeitschrift **65**: 265–267.
- (1957a): Soll sich der Lepidopterologe spezialisieren? – Entomologische Zeitschrift **67**: 156–158.
- (1957b): Eine Zucht der Schwarzen Apollos (*Parnassius mnemosyne* L.) ab ovo. – Mitteilungsblatt für Insektenkunde **1**: 25–28.
- (1958a): Sollten wir uns mit exotischen Faltern beschäftigen? – Entomologische Zeitschrift **68**: 45–48.
- (1958b): Automatische Fanggeräte für Licht und Köder. – Entomologische Zeitschrift **68**: 234–237.
- (1959): Die Zucht der *Cerura*- und *Dicranura*-Arten. – Entomologische Zeitschrift **69**: 202–204.
- (1960): Die Exkursionsausrüstung des neuzeitlichen Entomologen. – Entomologische Zeitschrift **70**: 111–114.
- (1964): Auf der Jagd nach *L. achine* und *M. dryas* (Lep., Satyridae). – Entomologische Zeitschrift **74**: 89–91.
- (1965): Hybridenzucht. – Entomologische Zeitschrift **75**: 204–208.
- (1966): Hybridenzucht II. – Entomologische Zeitschrift **76**: 51–53.

Anschrift des Verfassers:

Dr. habil. Manfred Eichhorn
 Walther-Victor-Straße 3
 D-99425 Weimar
 E-Mail: dr-manfred-eichhorn@web.de